

## Wrack von „HMS P311“ gefunden

von H.K. â€žHMS P311â€œ war ein britisches U-Boot, das 1943 in geheimer Mission im Mittelmeer unterwegs war. Als es zur vorgesehenen Zeit nicht zurÃ¼ck auf seine Heimatbasis in Malta kehrte, wurde es als vermisst gelistet. Das Boot und seine 71 Besatzungsmitglieder wurden bis gestern nicht gefunden. Doch am Sonntag, 29. Mai 2016, 73 Jahre nach dem Verschwinden des U-Boots, entdeckte ein italienischer Taucher das Wrack auf dem Meeresgrund nordÃ¶stlich vor Sardinien. Die sterblichen Ãœberreste der Besatzung sind ebenfalls noch vollstÃ¤ndig an Bord.

Das U-Boot war damals unterwegs auf seinem ersten Kampfeinsatz. Es hatte zwei bemannte Torpedos an Bord, die von FroschmÃ¤nnern gesteuert werden sollten. Deren Aufgabe war es, sich mittels der Torpedos an italienische Schiffe im Hafen von La Maddalena heran zu pirschen, um dort Haftladungen anzubringen. Diese Aktion war Teil der â€žOperation Principleâ€œ. Vermutlich streifte â€žP311â€œ am 2. Januar 1943 dabei eine italienische Treibmine. Boot samt Besatzung sanken in der NÃ¤he des Inselchens Tavolara, der Stadt Olbia vorgelagert. Dort entdeckte Domenico Bondone, ein begeisterter Sporttaucher aus Genua, am Sonntag zunÃ¤chst den intakten Rumpf samt der auf Deck montierten Kanone. Das Wrack liegt in 80 Metern Tiefe.

Bondone berichtete, dass der Rumpf unbeschÃ¤digt sei, nur der Bug sei eingedrÃ¼ckt. Das legt die Vermutung nahe, dass die Mannschaft, darunter acht TorpedobedienkrÃ¤fte und zwei Mechaniker, erstickt sind. Der Tageszeitung Nuova Sardegna sagte Bondone: â€žAls ich das Wrack entdeckte, dachte ich zuerst an das Schicksal der Mannschaft. Ein Schicksal, das viele Soldaten, unter welcher Flagge sie auch dienten, vereint.â€œ

â€žJedes Wrack verdient unseren uneingeschrÃ¤nkten Respekt. Wracks von Kriegsschiffen aber in besonderem MaÃŸeâ€œ, sagt ein Sprecher der Commonwealth War Graves Commission (CWGC). â€žGerade auf U-Booten war der Dienst besonders hart. Es gab keinen privaten Platz, es herrschten teilweise unmenschliche Bedingungen und zu dem allem kam noch die stÃ¤ndige Angst, von einer feindlichen Wasserbombe getroffen zu werden.â€œ Deshalb sind die Namen der MÃ¤nner von â€žP311â€œ auch im Naval War Memorial in Portsmouth aufgelistet und gewÃ¤rdigt. â€žWracks von Kriegsschiffen sind GrÃ¤ber mit menschlichen Ãœberresten. Wer ein solches Wrack besucht, fÃ¼hrt den gilt die Maxime: Ansehen ja, berÃ¼hren nein!â€œ, sagt der CWGC-Sprecher.

Obermaat Andrew Adams war Funker auf â€žP311â€œ. Sein Neffe Ron Gould (64) meint: â€žIn unserer Familie wurde nie wirklich Ã¼ber den im Krieg vermissten Onkel gesprochen. Ich fragte meine Mutter, doch was sollte sie mir antworten? Ich finde es gut, dass jetzt endlich ein Schlussstrich gezogen werden kann, das RÃ¤tsel um den Onkel gelÃ¶st ist.â€œ Arthur Stephen Kingston Lee fuhr als Bootsmann auf dem U-Boot. Sein Enkel Chris Lee: â€žEs ist aufregend fÃ¼r mich. Vor drei oder vier Jahren sind wir hinunter nach Portsmouth gefahren und haben auf dem Memorial nach dem Namen meines GroÃŸvaters gesucht. â€“Ã und ihn tatsÃ¤chlich gefunden. Das war sehr bewegend.â€œ

â€žP311â€œ war das einzige U-Boot der Royal Navy T-Klasse, das keinen richtigen Namen bekommen hat. Vorgesehen war die Taufe auf den Namen â€žTutankhamenâ€œ, doch zu einer richtigen Taufe kam es nie. Schiffswracks bleiben stets Eigentum des Staates, unter deren Flagge das Schiff einst fuhr. Das britische U-Boot samt seiner gefallenen Besatzung wird auf dem Grund des Mittelmeers verbleiben und zum Kriegsgrab erklÃ¤rt werden. Wenn es endgÃ¼ltig identifiziert ist, werden Taucher den White Ensign, die britische Seekriegsflagge, zu Ehren der Besatzung am Wrack aufziehen.

Am 12. März 1943 veröffentlichte "The Times" eine Kurzmitteilung folgenden Inhalts: "Die britische Admiralität bedauert bekanntgeben zu müssen, dass HM Submarine "P311" unter Commander Richard Douglas Cayley, DSO, RN) vermisst wird und wahrscheinlich untergegangen ist. Die Angehörigen der Besatzung wurden bereits informiert." Heute kann das Kapitel P311 im großen Buch des Krieges endlich fertig geschrieben werden.

(Text- und Bildquelle: The Times, London)